

6. Wahlperiode – 5. Sitzung

Tagesordnungspunkt 5

„Meisterbrief erhalten“ Drucksache 6/453, Antrag der Fraktionen CDU und SPD

18. Dezember 2014

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Kollege Pohle, ich freue mich ganz außerordentlich, dass sich unser erster gemeinsamer Antrag in dieser Legislaturperiode zum Thema Wirtschaft mit dem Thema Handwerk befasst. Das zeigt aus meiner Sicht, welchen Stellenwert bei uns in der Sozialdemokratie, in der SPD-Sächsischer Landtag 6. Wahlperiode – 5. Sitzung 18. Dezember 2014 205 Landtagsfraktion zukünftig das Handwerk einnehmen möchte.

Ich freue mich auch, liebe Dagmar Neukirch, dass ich zukünftig als handwerkspolitischer Sprecher ein bisschen zusätzlichen Druck machen darf.

(Vereinzelt Beifall bei der SPD und der CDU – Rico Gebhardt, DIE LINKE: Herr Heidan freut sich!)

Vieles ist schon von Herrn Pohle gesagt worden. Ich möchte noch einige Aspekte hinzufügen. Neben dem Größenwachstum der Unternehmen und dem damit eng verbundenen Ausbau der Forschungs- und Investitionstätigkeit sowie der Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe haben wir im sächsischen Handwerk – und jetzt möchte ich noch ein paar Zahlen hinzufügen; Herr Pohle hat vorhin auf die Bundesebene abgehoben und ich möchte versuchen, das für uns in Sachsen zu tun – etwa 59 000 Betriebe mit über 400 000 Arbeitsplätzen und fast 12 800 Auszubildende.

Für uns als SPD ist das sächsische Handwerk der wichtigste Partner und der größte regionale Wirtschaftsfaktor in Sachsen. Wenn wir gemeinsam zurückschauen – einige von Ihnen können sich vielleicht noch an den April 2014 erinnern, da haben wir im Sächsischen Landtag über das sächsische Handwerk intensiv debattiert. Ich habe damals dem Sächsischen Landtag noch nicht angehört, aber meine Fraktion hat sich damals mit einem Entschließungsantrag in die Debatte eingebracht. In der Drucksache 5/14227 haben wir Forderungen aufgestellt, wie wir das sächsische Handwerk verbessern wollen. Leider wurde unser Antrag damals abgelehnt, auch das gehört zur Geschichte. Ich kann Ihnen aber versichern, dass wir diese Forderungen nicht vergessen haben.

In den aktuellen Koalitionsverhandlungen konnten wir erreichen, dass dem sächsischen Handwerk ein ganzes Kapitel gewidmet wurde. Auch das ist aus meiner Sicht eine Leistung, die wir als Sozialdemokraten sehr gerne in die Koalitionsverhandlungen eingebracht haben. Wir haben uns an diese 15 Punkte erinnert und ich kann Ihnen versichern, viele dieser 15 Punkte sind in den Koalitionsvertrag eingebracht worden, und wir werden gemeinsam mit unserem Wirtschaftsminister in den nächsten fünf Jahren auch als Landtagsfraktion diesen Prozess für unser Handwerk sehr intensiv weiter begleiten. Im Punkt 10 unseres damaligen Antrages hieß es, die Staatsregierung wird aufgefordert, sich für den Erhalt des Meisterbriefes als Garant für hohe Qualität in der Ausbildung einzusetzen. Ich konnte es kaum glauben, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, die damalige Forderung deckt sich mit der Initiative der Chemnitzer Handwerkskammer. Herr Pohle hat auf Leipzig abgestellt. Auch wir in Chemnitz diskutieren das intensiv. Am 21. November 2014 hat sich auch die Chemnitzer

Handwerkskammer schon gut auf die neue Koalition in Sachsen eingestellt. Sie hat eine Resolution verabschiedet „Ja zum Meister – starkes Europa“. Aus meiner Sicht ist das ein gutes Zeichen für fünf Jahre Landespolitik gemeinsam mit den Kammern hier in Sachsen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, für uns als SPD-Fraktion ist der Meisterbrief – auch das haben wir im Koalitionsvertrag zum Ausdruck gebracht – mehr als nur ein Zertifikat. Er steht für hochwertige Qualifizierung, für fachliches Können, für ausgezeichnete Produkte und Dienstleistungen. Und das sage ich jetzt mal als Unternehmer: Für mich ist der Meisterbrief das erforderliche Rüstzeug für zukünftiges, erfolgreiches Unternehmertum hier in Sachsen, und ich denke, da sind wir einen guten Schritt vorangekommen.

Was müssen wir tun, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen? Wir werden in den kommenden Haushalt einen Meisterbonus einführen. Wir wollen damit einerseits die ideelle Anerkennung stärken. Das reicht uns aber nicht, denn aus unserer Sicht gehört dazu, damit auch die notwendige materielle Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen, und wir wollen diejenigen, die sich in die Meisterausbildung hineinbegeben, aktiv unterstützen. Wir wollen sie unterstützen, weil sie sich hohen Verbraucherstandards und dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen, weil sie Ausbildungsplätze schaffen und weil sie unseren Wohlstand in Sachsen erwirtschaften und langfristig sichern helfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt komme ich zum persönlichen Teil. Mit dem Meisterbrief und dem Meisterbonus gehen wir aus meiner Sicht einen guten ersten Schritt; für mich muss es allerdings noch weiter gehen. Ich möchte Ihnen kurz sechs Punkte vortragen, die für das Vorankommen in den nächsten fünf Jahren wichtig sind.

Punkt 1 ist die bessere Integration des Handwerks in die Mittelstandsförderung. Wir brauchen unbürokratische und einfache Förderangebote.

Punkt 2 ist auch aus Chemnitzer Sicht ganz wichtig, nämlich der erleichterte Zugang zur Förderung für Technologie- und Investitionsprogramme. Wir haben in Chemnitz und auch im Erzgebirge gute Schritte, die wir gern in die Landkreise und kreisfreien Städte tragen. Die Verbindung zwischen Förderung, Forschung und Entwicklung und dem sächsischen Handwerk wird uns in den nächsten fünf Jahren sehr, sehr wichtig sein, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen.

Punkt 3. Wir wollen einen erleichterten Zugang schaffen, um das benötigte Eigenkapital in das Handwerk hineinzutragen, was aus meiner Sicht wichtig ist. Die strukturelle Schwäche des sächsischen Handwerks hängt viel mit der strukturellen Schwäche in der Kapitalausstattung zusammen, und da wollen wir helfen.

Punkt 4. Wir wollen eine verstärkte einzelbetriebliche Beratung unterstützen. Viele Kammern gehen schon vorweg. Sie brauchen noch ein wenig Rückenwind. Das wollen wir ebenfalls in den nächsten fünf Jahren schaffen.

Punkt 5. Wir brauchen die Sicherstellung des Fachkräftebedarfs. Auch da werden mir viele von Ihnen recht geben: Die praxisnahe Berufsorientierung ist ein ganz wichtiger Punkt. Auch das werden wir befördern.

Der 6. und letzte Punkt ist die Erhöhung und Erweiterung des Meister-BAföG. Auf Bundesebene wurden schon einige richtige Schritte getan. Hier muss es aus meiner Sicht aber noch viel weiter gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben in Sachsen in 130 Gewerken 12 000 junge Menschen, die im Handwerk tätig sind. Jährlich werden rund 4 000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Die Ausbildungsquote im Handwerk ist damit viel höher als in der übrigen Wirtschaft. Dabei findet – jetzt will ich die Zahlen von Herrn Pohle noch etwas schärfen – 95 % der Ausbildung in meisterpflichtigen Gewerken statt, nur 5 % in sogenannten zulassungsfreien Gewerken. Ein wichtiger Indikator ist noch, dass aus den zulassungsfreien Gewerken 60 % der Unternehmensgründungen nach circa fünf Jahren in die Insolvenz gehen. 60 % der Unternehmen verschwinden wieder vom Markt! Das ist für mich ein eindeutiges Zeichen, dass es ohne den Meisterbrief keine langfristige Perspektive für viele sächsische Unternehmen geben kann.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, ich komme fast zum Schluss. Ich bin der Meinung, die Liberalisierung im Handwerk hat uns geschadet. In den vergangenen elf Jahren sind Handwerksberufe erster und zweiter Klasse geschaffen worden. Hier müssen wir in den nächsten fünf Jahren nachsteuern, und wir haben das in der Koalition mit unserem ersten Antrag auch getan. Wir sollten uns aber auch darüber klar sein, dass wir neue Standards in der Ausbildungsqualifizierung brauchen, beispielsweise den guten alten Gesellenbrief. Ich habe 1990 als frischgebackener Werkzeugmacher noch den Gesellenbrief bekommen und war sehr stolz darauf. Wenn ich jetzt in die Ausbildungsbetriebe schaue und die neu ausgebildeten Fachkräfte sehe, fehlt mir ein bisschen der Stolz. Es ist mein Ansatz in der Handwerkspolitik, dass wir bei den Fachkräften selbstbewusst als Sachsen sagen können: Ja, wir tun etwas, und auch die frisch ausgebildeten Meister tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich zum Schluss Iris Gleicke zitieren, die Ostbeauftragte der Bundesregierung. Sie hat am 5. Dezember zum gleichen Thema gesprochen: „Der deutsche Meisterbrief ist das Gütesiegel unseres Handwerks. Er steht für erfolgreiche Tradition und höchste fachliche Qualität. Wir sagen aus innerer Überzeugung, dass die Meisterpflicht nicht nur für das Handwerk, sondern auch für unsere Wirtschaft und für unsere Zukunft unverzichtbar ist.“

(Beifall bei der AfD)

In diesem Sinne freue ich mich darauf, dass die Landes- und Bundesebene hier in Zukunft zusammenarbeiten. Ich freue mich auf fünf gute Jahre für das sächsische Handwerk und auf eine breite Zustimmung von Ihnen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und der CDU)